

hauchdünnen Seidenstrümpfen erkennbar war. Mit federnder Geschmeidigkeit bewegten sie sich, während die Muskeln wie in heiterem Spiel sich strafften u. lösten.

Im Speisezimmer blieb sie stehen. «So, hier ist ein Steckkontakt, nun zeigen Sie mir einmal Ihren Wunderapparat!»

Dem Reporter schien unversehens der Kragen etwas eng zu werden. Wenn er das altmodische Ungetüm auspackte und lossausen ließ, warf man ihn ja mitsamt seinem Staubsauger zur Tür hinaus.

«Wieviel Volt haben Sie eigentlich hier?» fragte er nebenhin, während er sich umständlich am Verschuß des Kastens zu schaffen machte.

«220!» gab Liese Bergius Auskunft und setzte sich erwartungsvoll in einen Sessel.

«Ach Herrje!» heuchelte Hildebrand Erschrecken, während er sich auf den Kopf schlug. «Da brauche ich ja gar nicht erst auszupacken. Mein Probeapparat ist nämlich für 110 Volt eingerichtet. Das nenne ich eine schöne Blamage!»

Aber das Mädchen war über diese niederschmetternde Nachricht gar nicht so enttäuscht, wie er befürchtet hatte. Ein Gefühl der Teilnahme war in ihr wachgeworden und bestimmte sie, dem jungen Mann, der sich wahrscheinlich einen anderen Beruf erträumt haben mochte, ein paar freundliche Worte zu sagen.

«Na, da müssen Sie eben ein andermal wiederkommen!» tröstete sie ihn. «Aber nun rasten Sie erst ein bißchen! Wollen Sie eine Tasse Kaffee trinken?»

Ja, das wollte er schon, sehr gerne sogar, aber wenn jemand von der Herrschaft hereinkam?

Liese Bergius lächelte. «Haben Sie nur keine Angst! Wie gesagt, meine Gnädige ist verreist und der Herr Direktor ist tagsüber drüben in der Fabrik.»

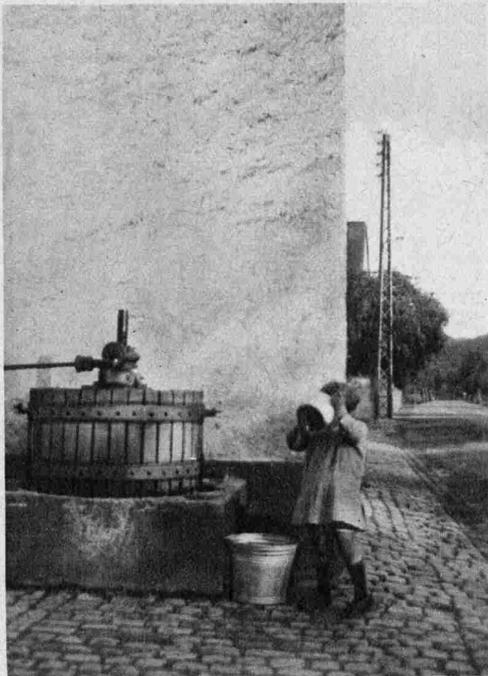
Als sie dann in die Küche hinüberging, um den Kaffee und ein paar Butterbrötchen zu richten, sah sich Hildebrand neugierig im Zimmer um. Sein Blick wurde alsbald von einem Oelgemälde angezogen, das in mattgoldenem Rahmen über dem Büfett hing.

Er stand überrascht auf und trat näher heran, denn er hatte die dargestellte Frauengestalt sofort erkannt: Es war die Frau, mit der er sich gestern unterhalten hatte.

«Wie schön sie ist!» murmelte er, neuerdings gefesselt von den wundervoll anmutigen Linien dieses bleichen, edel geformten Gesichtes. Der Künstler hatte die Gestalt nach Böcklinscher Manier in eine antike Landschaft gestellt. Auf felsgetürmtem Eiland wiegten sich dunkle Zypressen im Abendwind. Das Meer, in mystischer Unendlichkeit sich verlierend, leuchtete in blauem Schein. Aus dem dunklen Schatten des Hains trat die Frau in leichter, tunikaähnlicher Gewandung. Das dunkel schimmernde Haar war im Nacken zu einem Knoten gebunden. Der Kopf war halb zur Seite gewendet und zeigte die vollkommene Umrisse eines klassischen Profils. Die Frau hatte den Oberkörper leicht vorgebeugt, als lausche sie einer fernen Musik.

Hildebrand stand wie verzaubert und starrte auf das Bild, das ihm in geradezu verblüffender Weise Wendrichs romantische Träume zu symbolisieren schien. Gab es wirklich geheime Kräfte u. Strömungen, die das Schicksal der Menschen gestalteten?

«Ein schönes Bild, nicht wahr?» riß ihn Liese Bergius aus seinen Gedanken. «Aber der gnädigen Frau gefällt es nicht. Es ist nämlich ein Porträt von Frau Direktor Prenner. Sie findet es übertrieben süßlich. — Nun, wollen Sie nicht Ihren Kaffee trinken?»



Ei, der gute Mose!

Hildebrand kehrte lächelnd an den Tisch zurück. «Die Frau auf dem Bild ist fast so hübsch wie Sie!» schmeichelte er.

«Was Sie nicht sagen!» spottete Liese Bergius und verschränkte die Hände unter dem Kinn. «Ich habe bisher nicht gewagt, mich mit der gnädigen Frau zu messen!»

«Doch, doch!» ereiferte sich Hildebrand und merkte mit einem Male, daß ihm mit seinen Worten ernst war. «Wie heißen Sie denn eigentlich, Fräulein?»

«Liese!» gestand die kleine Bergius mit einem beschämt seligen Augenaufschlag, der ihr überzeugender gelang, als sie glaubt hatte.

«Wie schön der Name zu Ihnen paßt! — Uebrigens: würden Sie mir die Freude machen, das häßliche Kopftuch abzunehmen?»

Liese Bergius mußte wieder lachen. Da schien man ja unversehens eine Eroberung gemacht zu haben! Sie löste den Knoten des Tuches, in leuchtenden Wellen entquoll das Haar der profanen Hülle.

Als sie aber die bewundernden Blicke des Mannes wahrnahm, überfiel sie unversehens ein sonderbar beklemmendes Gefühl. Ihr junges Herz begann schneller zu schlagen. Eine Sehnsucht nach etwas Fernem, Unbekanntem klang in ihrem Innern auf.

Aber im nächsten Augenblick schon hatte sie die zerfließenden Gefühle wieder eingefangen. «Na, na, na, Liesel!» dachte sie, sich zurechtweisend.

«Sie sind wirklich schön!» begann Hildebrand neuerdings gegen das Bollwerk ihres Herzens anzukämpfen. «Ihre Schönheit ist eine andere als die jener Frau; heller, fröhlicher, von einer sonnigeren Art. Das Gesicht jener Frau paßt mehr in gedämpfte Lichter, der Maler hat es sehr richtig empfunden. Sie jedoch müßte man in eine andere Landschaft stellen, mitten hinein in ein wogendes Aehrenfeld voll leuchtenden Mohns. Ganz in Sonne getaucht würde ich Sie malen, so wie sie an Sonntagvormittagen scheint. Ein lustiges, helles Kleid müßten Sie anhaben, und im Hintergrund des Bildes müßten zwischen Bäumen die roten Dächer eines Dorfes sichtbar sein. Und wer das Bild ansieht, der möchte geradezu

das Läuten der sonntäglichen Kirchenglocken zu vernehmen glauben.»

Hildebrand hielt verwirrt inne. Was geschah mit ihm? Er sprach zu diesem jungen Ding, als sei es seinesgleichen. Fast war er dabei, sein Herz an die Kleine zu verlieren, statt an den besonderen Zweck seines Hierseins zu denken. Aber — verteidigte er sich — schließlich war ja das gerade der rechte Weg, sich in das Vertrauen des Mädchens einzuschleichen. Man mußte die kleine Komödie schon fortsetzen, damit man erfuhr, was man zu erfahren wünschte.

Liese Bergius hatte seinen begeisterten Worten mit wachsendem Erstaunen zugehört. Immer rätselvoller erschien ihr das Wesen dieses Mannes — und der Wunsch überkam sie, dieses Rätsel zu lösen, tiefer in die sorgsam verhüllte Welt dieses Menschen zu dringen.

«Für einen Staubsaugervertreter haben Sie eine recht wild wuchernde Phantasiel!» tastete sie sich vorsichtig weiter.

Hildebrand lachte verächtlich auf. «Ach ja, ich habe mir auch nicht träumen lassen, daß ich mir mit solcher Tätigkeit mein Brot würde verdienen müssen. Auch Sie, glaube ich, scheinen etwas anderes vom Leben erwartet zu haben, als fremde Wohnungen in Ordnung zu halten.»

Liese Bergius nickte bekümmert mit dem Kopf. «Da haben Sie freilich recht! Ich wollte — ach Gott, was man als Kind eben für Träume hat. Zum Glück verstehe ich mich recht gut mit meiner gnädigen Frau. Man muß zufrieden sein.»

«Wie lange ist denn Frau Prenner schon verreist?» benützte Hildebrand die Gelegenheit, seinem Ziel näher zu kommen.

«Seit fünf Tagen!» bekannte Liese ahnungslos.

Hildebrand rechnete nach. Am Montag war der geheimnisvolle Anruf erfolgt. Heute war Freitag. Tatsächlich, es schien zu stimmen.

«Und der Herr Direktor läßt seine schöne junge Frau einfach so allein in der Welt herumkutschieren? Das wäre mir viel zu gefährlich.»

«Wenn aber der Herr Gemahl gar nicht erst um seine Erlaubnis gefragt wird?»

Nun hielt Hildebrand den Augenblick für gekommen, sich mit einem kühnen Vorstoß Klarheit zu verschaffen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Mädchen Verdacht schöpfte.

(Fortsetzung folgt.)

## Rätsel-Auflösungen aus Nr. 42

### Kreuzworträtsel.

Wagrecht: 1. Zug, 3. Abart, 6. Alt, 10. Ida, 11. Kommerz, 14. Not, 15. Wahlversammlung, 21. Aar, 23. Eck, 24. Ahab, 27. Friedensvertrag, 31. Los, 32. Polenta, 36. Don, 37. Alm, 38. Rosen, 39. Ast.

Senkrecht: 2. Urach, 3. Abo, 4. Arm, 5. Tor, 7. Lenau, 8. Kiev, 9. Steg, 12. Mur, 13. Eva, 16. Abt, 17. Lektüre, 18. Syrakus, 19. Materie, 20. Linda, 22. Uhr, 25. Herodes, 26. Beginn, 27. Fell, 28. Insel, 29. Nil, 30. Von, 33. Ohr, 34. Ems, 35. Ton.

### Umstellrätsel.

Kant, Ostern, Ebro, Neger, Insel, Geier, Garn, Remus, Adel, Epos, Taler, Zier, Königgrätz.

### Fischreiche Wanderung.

Karpfen, Hecht, Zander, Steinbutt, Hering, Rotzung, Barbe, Aal, Schleie.

### Zahlenrätsel.

1—a, 2—r, 3—i, 4—d, 5—n, 6—e, 7—l, 8—k, 9—t. — Attika, Rakete, Irene, Arena, Dante, Nektar, Eden, Erika, Lilie, Erker, Kadinen, Talar, Reiter, Adria, Ariadne — Elektra.